

schung deutschen Volkstums beschränkte, wobei sie zunehmend von einem statischen ahistorischen Volksbegriff ausging. Auf der anderen Seite nahm sich eine stark expandierende polnische Historiographie der polnischen Westgebiete in dem impliziten und expliziten Bestreben an, die bis 1920 errungenen polnischen Grenzen historisch zu begründen und zu verteidigen. Im Unterschied zur ‚Ostforschung‘ stützte sich die polnische ‚Westforschung‘ dabei jedoch weniger auf ethnische oder biologische Begründungen von Kulturleistungen, sondern auf den Nachweis der Autochthonie der polnischen gegenüber der zugewanderten deutschen Bevölkerung. In beiden Fällen waren die wissenschaftlichen Fragestellungen, wie H.s Analyse der zentralen Themen, Konzeptionen und Betrachtungsweisen der deutschen und polnischen Landeshistorie Ostpreußens und Westpreußens der Jahre 1919 bis 1944 im einzelnen überzeugend vorführt, nahezu ausnahmslos von politischen Erkenntnisinteressen geprägt. Auf deutscher Seite steigerte sich die Verquickung von Historie und Politik nach 1936 bis zu – staatlicherseits keineswegs erzwungenen – Bemühungen einzelner Historiker, die Volks- und Kulturbodenkonzeption der Ostforschung in praktische Handlungsanweisungen für die nationalsozialistische Besatzungs-, Deportations- und Vernichtungspolitik umzusetzen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die (west)deutsche Landesgeschichte Ostpreußens und Westpreußens – ungeachtet der institutionellen Restauration der Ostforschung und ihres allmählichen Abrückens von deutschumsgeschichtlichen Fragestellungen – in die Defensive. Erfuhr die polnische Landeshistorie durch die Westverschiebung des polnischen Staates eine zusätzliche Stärkung ihrer politischen Funktion, so wirkte sich der Verlust der deutschen Ostgebiete – anders als nach 1918 – für die Beschäftigung mit der Landesgeschichte Ostpreußens und Westpreußens marginalisierend aus. Mit ihrer ‚Polonisierung‘ war auf polnischer Seite in wachsendem Maße die Formulierung strukturgegeschichtlicher Fragestellungen verbunden, die trotz (vielleicht auch aufgrund) ihrer Einbettung in marxistische Theoreme für die bisher einseitig polonitätsgeschichtliche polnische Landeshistorie innovativ wirkten und hier zu einer umfassenden Geschichtsbetrachtung der ‚wiedergewonnenen West- und Nordgebiete‘ führten.

Betrachtungsweisen von Landesgeschichte jenseits der im Verlauf des 19. Jhs. ausgeprägten nationalgeschichtlichen Argumentationsmuster blieben auf beiden Seiten lange Zeit die Ausnahme. Es hat den Anschein, als habe sich hier seit den 1970er Jahren ein weiterer grundlegender Paradigmenwechsel vollzogen. Eine ausschließlich an der eigenen Nationalgeschichte orientierte Perspektive scheint heute jedenfalls für die Betrachtung historischer Phänomene in der deutsch-polnischen Berührungszone obsolet geworden zu sein. Ihre endgültige Überwindung würde den logischen Schlußpunkt des von H. betrachteten geschichtswissenschaftlichen Problemzusammenhangs bezeichnen. Seine vergleichende Analyse einer „Landesgeschichte im Spannungsfeld zwischen Deutschlands Osten und Polens Westen“ hat mit einer überzeugenden methodologischen Selbstreflexion dazu selbst einen gewichtigen Beitrag geleistet.

Marburg a.d. Lahn

Eduard Mühle

Rembert Unterstell: Klio in Pommern. Die Geschichte der pommerschen Historiographie 1815 bis 1945. (Mitteldeutsche Forschungen, 113.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1996. XVI, 388 S., 9 Abb. a. Taf.

Die Marburger Dissertation verfolgt drei Anliegen: Sie will einen Beitrag zur pommerschen Geistes- und Kulturgeschichte leisten, sich als ein Baustein zur Wissenschafts- und Disziplingeschichte der Historischen Landeskunde in Deutschland verstehen und am Beispiel der ‚Verwissenschaftlichung‘ der pommerschen Geschichtsschreibung „eine exemplarische Fruchtbarmachung der Modernisierungstheorie versuchen.“ Dazu wird das historiographische Pommern-Schrifttum zweier Jahrhunderte ausgewertet und die archivalische Überlieferung zu den pommerschen Geschichtsvereinen, zur Histori-

schen Kommission sowie einzelnen Landeshistorikern herangezogen. Die Arbeit beginnt mit einem kursorischen Überblick über die provinzialgeschichtlichen Studien des 19. Jhs. (S. 21–36), der vor allem die Entwicklung der 1824 gestifteten *Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde* schildert. Als die wichtigsten „Wandlungstendenzen und Antriebsmomente“ der Landesgeschichtsschreibung dieser Zeit werden „schwindende Universitätsferne, Institutionalisierung und organisatorische Differenzierung“ benannt. Insbesondere im letzten Drittels des 19. Jhs. sei „der Dilettant vom schreibenden Fachmann, der vorzugsweise Archivar oder Lehrer war“, abgelöst worden.

Ausführlicher wird die Übergangsphase zwischen der Jahrhundertwende und dem Ausgang des Ersten Weltkrieges dargestellt (S. 37–107), die Rembert Unterstell aus drei Blickwinkeln beleuchtet – einem institutionengeschichtlichen (Geschichtsvereine, Historische Kommission), einem personengeschichtlichen (Hugo Lemcke, Ernst Bernheim) und einem inhaltlich-thematischen (Ostsiedlung/„Germanisierung“; Reformationsgeschichte; das preußische Pommern des 18. und 19. Jhs.). Im Ergebnis stellt der Vf. fest, daß sich die etatistisch am Gesamtstaat Preußen ausgerichtete pommersche Landesgeschichte am Ende des Ersten Weltkrieges „auf der Schwelle zwischen halbwissenschaftlicher Landesgeschichtsforschung und einer geschichtswissenschaftlichen Forschungsrichtung („Historische Landeskunde“) eigenständiger Art“ befand. Angesichts einer „Methodisierung“ des forschenden Vorgehens, einer erweiterten Quellenbasis und präziseren Arten der Analyse habe die pommersche Landeshistorie „trend- und schrittweise einen verfächlichten und verwissenschaftlichten Charakter“ angenommen.

Den Hauptteil der Arbeit bildet die Analyse der „disziplinären Etablierungsphase“ der modernen pommerschen Landeshistoriographie in den Jahren zwischen 1918 und 1945 (S. 109–259). Sie ist wiederum in einen institutionengeschichtlichen Teil (hier wird insbesondere das Wirken der Historischen Kommission als „der zentralen Einrichtung einer wissenschaftlichen Pommernforschung“ gewürdigt), einen personengeschichtlichen Teil (mit Biogrammen zu Erich Gülzow, Robert Holsten, Martin Wehrmann, Fritz Curschmann und Adolf Hofmeister) sowie einen inhaltlich-strukturellen Teil gegliedert. Letzterer verspricht in seiner Überschrift eine Erörterung der „historiographischen Standorte und Perspektiven der Pommernforschung während der Weimarer Republik und des ‚Dritten Reiches‘“, bleibt aber in seinem Erkenntnisgewinn erstaunlich blaß. Die neuere Diskussion um das Paradigma der ‚Volksgeschichte‘ (Oberkrome, Fahlbusch, Hackmann) wird nur oberflächlich gestreift und für die Arbeit nicht wirklich fruchtbar rezipiert. Die Bezüge zum Nationalsozialismus werden eher verschleiert als präzise herausgearbeitet. Damit bleiben auch die Abgrenzungen der Pommernhistoriographie zur Ideologie des Nationalsozialismus, dort wo sie benannt werden können, denkbar unscharf. Überhaupt erweist sich die Arbeit als merkwürdig unpräzise. Von Anfang wird immer wieder von ‚Verwissenschaftlichung‘ und ‚Verfächlichung‘ gesprochen, wird der Begriff ‚Verwissenschaftlichung‘ eingangs sogar theoretisch definiert, wird die Pommernhistoriographie schließlich durchgehend in einer stetig aufstrebenden Entwicklung von einer antiquarisch vorwissenschaftlichen Liebhaberei zu einer integrativen Geschichtlichen Landeskunde gesehen. Doch bleibt dieser Vorgang insgesamt unter der Oberfläche der zu häufig wiederholten Schlagworte und einer allzu positivistischen Deskription der institutionellen Entwicklungen überraschend unklar. So bietet U. mit faktenreichen Portraits der pommerschen Geschichtsvereine und einzelner Landeshistoriker eine solide Darstellung der äußeren Entwicklung der pommerschen Historiographie. Wer eine tiefergehende, sich im Kontext des neueren Diskurses um die geschichtswissenschaftlichen Paradigmen Landes- und Volksgeschichte bzw. Ostforschung bewegend traditionskritische historiographiegeschichtliche Analyse erwartet, wird die Arbeit am Ende jedoch etwas enttäuscht zur Seite legen.

Marburg a. d. Lahn

Eduard Mühle